

FÖRDERPREISE 2019

Die Drohneneinheit - SEG F.L.I.G.H.T.

Der Johanniter Ortsverband Ravensburg konnte zu Beginn 2019 eine Drohneneinheit Einsatzklar melden. Insgesamt sind drei unbemannte Fluggeräte, kurz Drohne, unterschiedlicher Art im Einsatz. Die Drohnen sind jeweils mit einer hochauflösenden 4K-Kamera ausgestattet und übertragen die Bilder live auf eine Bedieneinheit am Boden. Auch das Übermitteln von Bildern oder Videos an Dritte ist möglich. Als weiteres Zubehör wird eine Wärmebildkamera mitgeführt. Dank der Vorhaltung mehrerer Akkus kann durchgehend geflogen werden. Eine der Drohnen kann auch bei Nässe und Regen eingesetzt werden. Das Landen und Starten auf Wasser ist ebenfalls problemlos möglich. Aufgrund der vielfalt können unzählige Aufgaben in der Luft wahrgenommen werden: Ob Luftunterstützung, Personensuche (auch bei Nacht) oder die einfache Lagedarstellung aus der Luft. All das ist nur ein Bruchteil der Einsatzmöglichkeiten der neuen Schnelleinsatzgruppe Fernerkundung und Luftinformations-Gewinnung Hochauflösend und Thermografisch, kurz SEG F.L.I.G.H.T. Die Einheit, die an die Führungsgruppe gegliedert ist, kommt zusammen mit dem Einsatzleitwagen (ELW1) zum Einsatz. Die Helfer wurden vorab in etlichen Übungsstunden im Umgang mit der umfangreichen Technik geschult. Die Ressource kann durch alle Organisationen und zu jederzeit über die Integrierte Leitstelle (ILS) Bodensee-Oberschwaben alarmiert werden.

Da es aktuell keinen bundeseinheitlichen Ausbildungsstandard, ist der Ausbildungsbedarf enorm wichtig. Die Luftverkehrsordnung dient zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten. Diese erlaubt den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) den Betrieb von unbemannten Luftfahrtsystemen, sofern der Einsatz in Zusammenhang mit Not- und Unglücksfällen und Katastrophen stattfindet. Auch präventive Einsätze, etwa zur Lageerkundung, bei Großveranstaltungen zählen dazu. Erfasst ist hierbei auch der Betrieb zu Ausbildungs- und Übungszwecken.

Björn Gold

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Ortsverband Ravensburg



Die Drohneneinheit mit dem Einsatzleitwagen im Einsatz. Der sogenannte Operator steuert mit der Bedieneinheit die Drohne. Der Spotter hat die Drohne stets im Blick und warnt ggf. vor Hindernissen oder Störungen. Ein Einheitsführer hält Kontakt zur weiteren Einheiten und gibt wichtige Erkenntnisse weiter. (Foto: Bjorn Gold)

Boxen gegen Gewalt

Aggression, Gewalt, Angst und Verzweiflung sind im Haus der Jugend in Jüterbog immer wieder Thema. Damit das Leben in der Gemeinschaft funktioniert, müssen die Kids lernen, sich an Regeln zu halten und die Grenzen der anderen zu respektieren. Zweifelsohne schwer für Kinder und Jugendliche mit Traumaerfahrung.

Der pädagogische Leiter des Hauses Stefan Tholl möchte den jungen Menschen über das therapeutische Boxen kritischen Zugang zu ihrem Verhalten verschaffen. Im Gegensatz zum Fitness-Boxen liegt der Fokus beim therapeutischen Boxen auf Erleben, Wahrnehmen und Verhalten. Der körperliche Aspekt tritt in den Hintergrund. Ziel sind Gewaltprävention, Abbau von Stress, Wut und Aggression. Nebenbei erlangen die jungen Menschen neue Kräfte und machen eine wichtige Selbsterfahrung. Wer die Regeln im Training respektiert, dem fällt es künftig auch leichter die Hausregeln zu befolgen.

Seit diese Therapieform im Haus der Jugend 2018 eingeführt wurde, sind die Gewaltvorfälle deutlich zurückgegangen. Mit dem Therapiefokus ist dieses Angebot einzigartig in der Region. Das Therapeutische Box-Training wird sowohl von Ehemaligen als auch von Bewohnern gut angenommen, soll ausgebaut und über das Jugendamt künftig öffentlich angeboten werden.

Die Voraussetzungen dafür sind eine Weiterbildung zum systematischen Traumatherapeuten, eine zusätzliche Trainer-Ausbildung, spezielle Ausstattung für traumatisierte Kinder und Raummiete. Für all das benötigt das Team 10.000 Euro.

Über das Haus der Jugend

<https://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-unfall-hilfe/juh-vor-ort/landesverband-berlinbrandenburg/potsdam-mittelmark-flaeming/haus-der-jugend/>

2015 als Einrichtung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete gestartet, ist das Haus der Jugend inzwischen eine stationäre Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit vier Wohngruppen und 23 Plätzen für Kinder- und Jugendliche mit und ohne Fluchthintergrund. Die meisten sind nicht in der Lage, ihre emotionalen Erfahrungen, Druck und Schicksalsschläge zu verarbeiten. Viele sind traumatisiert und bedürfen eines besonderen Schutzes.

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Potsdam-Mittelmark-Fläming

Roboter-unterstütztes Armtrainings- und Gangzentrum

Jährlich ereignen sich alleine in Deutschland etwa 270.000 Schlaganfälle. Mit einer Verdopplung der Zahlen wird bis zum Jahr 2030 gerechnet. Nach der Akutbehandlung bestehen häufig Beeinträchtigungen der Motorik, so dass die Patienten z. Bsp. aufgrund von Halbseitenlähmungen nicht mehr in der Lage sind zu Gehen oder den betroffenen Arm im Alltag zu benutzen. In der Neurologischen Rehabilitation stellt die Wiederherstellung der Gehfähigkeit und der Funktionsfähigkeit der oberen Extremitäten eines der wichtigsten Rehabilitationsziele dar. Dies stellt eine enorme Herausforderung an die Betroffenen und das Rehabilitationsteam dar.



(Fotos: Johanniter-Ordenshäuser)

„Wer gehen lernen möchte, muss gehen!“. Hinter dieser trivial klingenden Aussage steckt jahrelange neurowissenschaftliche Forschung und sie basiert auf den Erkenntnissen, dass das Zentrale Nervensystem (ZNS) die Fähigkeit besitzt, Funktionen geschädigter Hirnareale, wie z. B. das Gehen, wiederherzustellen (Neuroplastizität). Der moderne Ansatz des aufgabenspezifischen, intensiven und repetitiven Übens zu einem möglichst frühen Zeitpunkt nach einem Schlaganfall fördert diese Neuroplastizität und ist erst durch den Einsatz von roboter-unterstützten Therapien möglich geworden. Waren früher mindestens zwei Therapeuten unter hohem körperlichen Einsatz notwendig, die Füße des Betroffenen zu setzen, um wenige Schritte mit einem schwer betroffenen Schlaganfallpatienten zu bewältigen, so sind nun mehrere hundert Schritte unter Überwachung eines Therapeuten möglich geworden. Die Roboter ersetzen aber nicht die Arbeit des Therapeuten. Ganz im Gegenteil, robotics-assisted Gangtrainer unterstützen und fördern die Qualität der Arbeit von Physio- und Ergotherapeuten. So können die Ressourcen um ein vielfaches mehr in kürzerer Zeit.

In den Johanniter-Ordenshäusern Bad Oeynhausen wurden nach intensiver Projektplanung im Jahr 2019 ein Gangzentrum und Armtrainingszentrum mit verschiedenen „Robotics“ eröffnet. Mit diesem innovativen Konzept ist es möglich, Patienten in den unterschiedlichen Krankheitsstadien, intensiv zu therapieren. Mit einem **Exoskelett-Gangtrainer** können schwerstbetroffene, auch querschnittgelähmte Patienten zu einem sehr frühen Zeitpunkt erste Schritte bewältigen. Dieser **Endeffector-Gangtrainer** erlaubt mit individueller Gewichtsabnahme ein intensives Training bis an die Belastungsgrenze. Neben einem **Laufbandtraining mit Gewichtsentlastung** können hier unter zu Hilfe einer **augmented reality (AR)** auch Gleichgewichtsübungen auf spielerischer Weise mit Aufgabenstellungen durchgeführt werden.

Im Armtrainingszentrum kommen ebenfalls ein **Exoskelett-Armtrainer** und ein weiteres Armfunktionstrainingsgerät mit **augmented Performance Feedback** zum Einsatz.

„Die ersten Erfahrungen und Ergebnisse in unserer Klinik sind beeindruckend. Die Roboter-assistierte Gangrehabilitation ist aus unserer Klinik, wie in der modernen Neurologischen Rehabilitation überhaupt, nicht mehr wegzudenken und wird von den Patienten sehr positiv angenommen“.

Dr. med. Stephan Braune
Johanniter Ordenshäuser

Liebe, Humor und Respekt in der Pflege – Was können wir von einem Pinguin lernen?

Dass Humor helfen kann zu heilen, weiß man schon länger. Aber kann man Humor auch lernen und wenn ja, brauchen wir ihn in unseren Pflegeeinrichtungen? Die Antwort ist eindeutig: **Ja!**



v.l.n.r.: Mieke Stoffelen, Alexandra Karwinski, Daniela Ryll, Georg Hammann Alexander Baron v. Korff
(Foto: Andreas Schoelzel)

Die Johanniter-Seniorenhäuser GmbH, Regionalzentrum West als Träger der praktischen Ausbildung zu "Pflegefachpersonen in der stationären Langzeitpflege" wollen neben dem Erwerb der umfangreichen Fach- und Methodenkompetenz künftigen Kolleginnen und Kollegen zusätzliche Angebote zur Resilienzförderung und Psychohygiene machen. Hierzu wurden in einem ersten Schritt bereits 3 Workshops in Zusammenarbeit mit der Stiftung HUMOR HILFT HEILEN durchgeführt.

Das Konzept der Workshops zielt auf Selbstfürsorge, Kommunikation, Achtsamkeit und Humorintervention. Das Projekt gliedert sich in drei Teile.

- Teil I – drei ganztägige Workshops mit Auszubildenden, Praxisanleitenden und Führungskräften wurde bereits in 2018/2019 durchgeführt.
- Teil II – startet in 2020. Hier ist geplant, Humortraining für die Auszubildenden in den Einrichtungen des Regionszentrums West in Form von ganztägigen Workshops einmal jährlich in jedem Ausbildungsjahr zu etablieren.
- Teil III – ab 2021 sollen einrichtungsbezogene Humorworkshops als begleitende Maßnahme zur Organisationsentwicklung für alle Mitarbeitenden einer Pflegeeinrichtung im Regionalzentrum West möglich sein.
- Mit dem Preisgeld aus dem Johanniter-Förderpreis werden wir die Teile II und III mitfinanzieren.

Petra Hußmann
Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Regionalzentrum West

Medikamentöse Fixierung – Es geht auch anders!

Multimedikation und insbesondere der Einsatz von Psychopharmaka beeinträchtigen durch Neben- und Wechselwirkungen die Lebensqualität sowie den Bewegungsspielraum des geriatrischen Patienten. Die handlungsleitende Fragestellung des Projektes lautete, wie die mögliche Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Pharmakotherapie in die Praxis der Bewohnerversorgung und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, etc., integriert werden könnte.

Das Johanniter-Haus Waibstadt stellte sich dem Thema der medikamentösen Fixierung und stellte alle Verordnungen der Bewohner auf den Prüfstand. Daraus resultierend erfolgte für die betroffenen Bewohner jeweils im Rahmen von Fallbesprechungen, eine Reflexion des Psychopharmaka-Einsatzes und eine engmaschige, begleitende Krankenbeobachtung. Insgesamt wurden 36 bestehende Psychopharmaka-Verordnungen durch den behandelnden Arzt verändert, bei 45% stellten sich positive Veränderungen und bei 44% keine Veränderungen ein. Bei diesen zusammengenommenen 89% konnten die Psychopharmaka zu 70% ganz abgesetzt und zu 19% reduziert werden. Bei 11 % war die Psychopharmaka-Verordnung nicht umstellbar, d.h., nur 11 % der verordneten Psychopharmaka waren wie verordnet, notwendig!

Flankierend wurden verstärkt nichtmedikamentöse Maßnahmen, wie z.B. tagesstrukturierende Aktivierungsangebote, gezielte Bewegungsangebote, Basale Stimulation, Aromapflege, heilpflanzliche Alternativen, Schlafhygiene sowie biografiebasierte Einzelangebote, durchgeführt. Personell wurde zusätzlich ein Springer für den Bereich des Sozialen Dienstes, eingesetzt, welcher je nach Erfordernis, unterstützend tätig wird.



(Foto: Regina Doerr)

Silke Kloppenburg-Grote
Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Regionalzentrum Süd